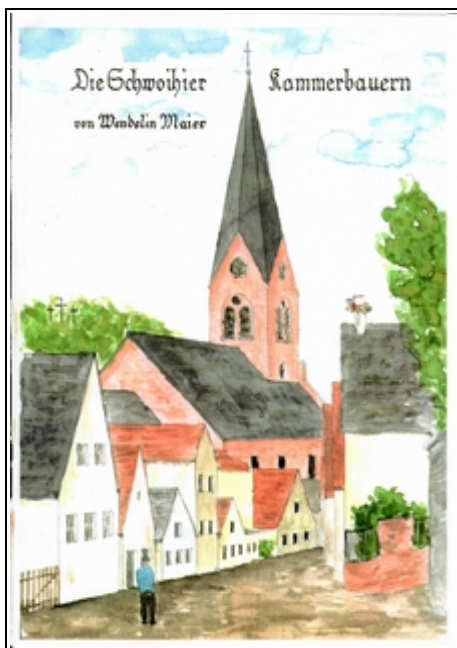




Damals

Auszug aus dem Buch von Wendelin Maier



Aus einem Nachlass erhielten wir ein 76-seitiges Buch dessen Autor ein Wendelin Maier aus Schweinheim war. Sein Titel: „Die Schwoihier Kammerbauern“.

Wendelin Maier ist am 26. Oktober 1896 in Schweinheim geboren und am 8.4.1993 in München gestorben. Mit diesem Buch zur Geschichte Schweinheims hat er er versucht recht humorvoll die Geschichte der Kammerbauern darzustellen. Das Buch hat handgezeichnete Illustrationen, die auf die jeweiligen Themen der Erzählungen eingehen

„Man schrieb das Jahr des Herrn 1614, ein friedliches Jahr, das noch nicht ahnen ließ, dass in vier Jahren einer der schlimmsten Kriege, der Dreißigjährige Krieg, beginnen würde.



In Aschaffenburg, auf dem hohen rechten Mainufer, hatte der Kurfürst Johann von Schweickart, Bischof des Bistums Mainz, sein großes, im Viereck erbautes Schloss vollendet. Vier mächtige Türme und ein Söller ragen weit in den Himmel hinauf, aber auch weit in die Mainebene hinaus. Beim Leuchten der Abendsonne sieht es aus wie ein Feuerfanal.

Der Kurfürst war Mitte Oktober mit seinem Gesinde und dem Hofstaat in Schiffen auf dem Main stromaufwärts gekommen, um in Aschaffenburg die milde Vorspessartluft zu genießen und sich von dringenden Regierungsgeschäften auszuruhen, auch um in seinen Spessartwäldern auf Hirsch und Sau zu jagen.

Die Kurfürsten waren mehr Waid-, Kriegs- und Weltmänner als geistliche Herren und meist haben sie gepircht. Der Kurfürst Johann von Schweickart stammte aus biederem bürgerlichen Kreisen, sein Vater war ein Wagenbauer, er schämte sich dessen nicht. In seinem Wappen ließ er sogar ein Rad mitaufnehmen. Unter jedem Fenster seines großen, aus Sandstein gebauten Schlosses, wurde das Wappen angebracht.



Schon bei der Landung im Mainhafen zeigte es sich, dass das Hofpersonal schwerer Arbeit nicht gewachsen war. Das Ausladen der Schiffe, Herausbringen der Geräte und des Provianten bereiteten ihm große Schwierigkeiten. Es dauerte sehr lange, bis die Hofschranzen mit dem Ausladen der Schiffe fertig waren. In der ersten Nacht im neuen Schloss musste der Kurfürst besorgt darüber nachdenken, wie er dem abhelfen könne.

Am nächsten Tag beschwerten sich die Hofgärtner, wie und wohin das viele dürre Laub beseitigt werden könne. Die Heizer brachten vor, es sei ihnen unmöglich, das Holz für die Feuerung herbeizubringen und die Asche zu entfernen. In der folgenden Nacht konnte der Kurfürst auch nicht schlafen, weil die Wetterfahnen auf den Türmen im Herbstwind knarnten. Er überlegte sich, wie man da abhelfen müsse, ohne neue Hofschranzen einstellen zu müssen, die ja sehr teuer waren.

Der große Bau aus edlem Sandstein, die er aus Miltenberg beschaffen ließ, hatte seine bischöfliche Kasse vollkommen geleert, so dass er eisern sparen musste. Folter, Prügelstrafe und Leibeigenschaft hatte der Herr in seinem Bereich abgeschafft. Nur den Zehnten ließ er noch erheben und im Frondienst auf seinen Gütern arbeiten.

Um seine schweren Gedanken zu betäuben, ließ sich der Kurfürst von seinem Kammerdiener einen Würzwein bringen, der aus einem Klingenberg Roten gebraut war.

Schluckweise getrunken, wirkte er beruhigend auf sein Gemüt, und so kam er zu dem Entschluss, ein ganzes Dorf zu seinen Kammerbauern zu ernennen. Im Gegensatz zu seinen verwöhnten Dienern, die wegen ihrer Verweichlichung schwere Arbeit nicht leisten konnten, aber auch nicht wollten, wären die Kammerbauern gern bereit, schwere Arbeiten zu übernehmen.“

Ende des Auszugs aus dem Buch

Dieses interessante Buch, eine phantasievolle Erzählung, kann in unserer Geschäftsstelle gegen einen kleinen Unkostenbeitrag erworben werden.



Alexander und Wendelin Maier beim TV-Schweinheim um 1916



Wendelin Maier an seinem 90. Geburtstag mit Ehefrau Else. Fotos: Archiv HUGV.